

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
wie dreispaltige Kopfschleife oder
deren Raum 1 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 140

Sonntag den 19 Juni

1887.

Einzelheftlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zertheilung (66. Fortsetzung des Romans
„Stolze Herzen“ von Max von Weißenthurm),
sowie Unterhaltungsblatt Nr. 25.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet im
Merseburger Kreise

**Montag den 18. und Dienstag den
19. Juli cr.**

im „**Thüringer Hofe**“ hieselbst statt und
zwar kommen zur Vorrichtung

1) den 18. Juli cr.

- die von den Truppentheilen zur **Disposition der Ersatz-Behörden** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
- die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch **vorläufig beurlaubten Reservisten**,
- die **Einjährig-Freiwilligen**, deren Zustand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
- die wegen **häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag gebrachten,
- die **Nachgestellten**, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zur Musterung in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich spätestens bis **8. Juli cr.** anzumelden,
- 250 Mann** der für **brauchbar** erachteten Heerespflichtigen;

2) den 19. Juli cr.

- die wegen **körperlicher Gebrechen** für **dauernd unbrauchbar** erachteten Militärpflichtigen,
- der **Rest** der für **brauchbar** erachteten Mannschaften,
- die zur **Ersatz-Reserve I. Klasse** Vorgeschlagenen.

Den Mannschaften werden noch besondere
Gestellungs-Ordres in den nächsten Tagen zu-
gehen.

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlasse
ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffen-
den Militärpflichtigen — in deren Abwesenheit
den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerkten bekannt zu machen,
daß gegen **ungehorsam Ausbleibende**
oder zu **spät Erscheinende** die gesetzlichen
Strafen zur Anwendung gebracht werden. Re-
kurse gegen die auf Reklamation von der Ersatz-
Kommission gegebenen abweisenden Bescheide
müssen bis spätestens

den 6. Juli cr.

bei mir auf vorgeschriebenem Formulare in

duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden der-
jenigen Ortschaften aber, aus denen Reklama-
tionen eingereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft
für begründet erachtet worden sind, haben am
betreffenden Tage persönlich im Gestellungs-
locale zu erscheinen, damit sie über die den
Reklamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse
genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes
Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungs-
strafe geahndet werden.

Merseburg, den 15. Juni 1887.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Gegen die von den städtischen Behörden be-
schlossene theilweise Abänderung des Bebauungs-
planes für die Hälterstraße namentlich bez. der
Hälterbrücke und des Mansfeld'schen Grund-
stücks, sind Einwendungen nicht erhoben.

Der Plan ist demnach nunmehr in Gemäßheit
des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgestellt und liegt vom 14. Juni cr. ab im
Communal-Bureau während der Dienststunden
zu Jedermanns Einsicht aus.

Merseburg, den 11. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen den von den städtischen Behörden be-
schlossenen Fluchtlinienplan für die Wälderstraße
bez. des Meißner'schen, Kupper'schen und Bennet-
schen Grundstücks, sind Einwendungen nicht
erhoben.

Derselbe ist demnach nunmehr in Gemäßheit
des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgestellt und liegt vom 14. Juni cr. ab im
Communalbureau während der Dienststunden zu
Jedermanns Einsicht aus.

Merseburg, den 11. Juni 1887.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 18. Juni.

Die sociale Frage in Amerika.

Bis vor wenigen Jahren hielt man den Socia-
lismus für eine Krankheit, die nur alte Cultur-
staaten ergreifen könne. Heute weiß man, daß
dies ein Irrthum ist; denn nirgends ist der
Socialismus verbreiteter und gefährlicher,
als in der neuen Welt, als in den vereinigen
Staaten von Nordamerika. Der Socialismus
hat dort in den letzten Jahren so sehr an Umfang
und Kraft zugenommen, daß es vielfach nur noch
als eine Frage der Zeit betrachtet wird, ob nicht
demnächst der Präsident der Republik ein Arbeiter,
die Gouverneure, die Staats- und Stadtbe-
amten stellen in den Händen der Arbeiterpartei und
in der Repräsentantenkammer eine Arbeiter-
Mehrheit vorhanden sein wird; was alsdann
geschehen wird, mag dem Nachdenken jedes Ein-
zelnen überlassen bleiben.

Auf welchem Boden sind diese Verhältnisse
erwachsen? Die Beantwortung dieser Frage
hat für unsere eigenen Verhältnisse das größte
Interesse und enthält lehrreiche Mahnungen für
Alle, denen das Wohl unseres Vaterlandes am
Herzen liegt.

In erster Linie sind daran die eigenthümlichen
industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse
Schuld. Die amerikanische Industrie leidet an
den Folgen einer schwer zu überwindenden Ueber-
production wie an der Unmöglichkeit, den vor-
handenen Arbeitskräften gemäß sich frei zu ent-
falten. Schon jetzt giebt es nach der Ansicht
competenter Fachleute eine Million unbeschäftigter
Arbeiter in den Vereinigten Staaten. Diese
große Zahl beschäftigungsloser Menschen wächst
dort durch die natürliche Vermehrung, die Ein-
wanderung europäischer Arbeiter und die immer
ausgedehntere Anwendung Arbeit ersparender
Maschinen schneller als in anderen Ländern.
Insbesondere verschlechtert die Einwanderung die
Lage der amerikanischen Arbeiter, da die neu
Ankommenden entweder den bereits im Lande
befindlichen Arbeitern ihre Stellen wegnehmen
oder aus Unkenntniß der Verhältnisse für Löhne
arbeiten, welche für die dortigen Preise zu nied-
rig sind. Oft genug finden sie überhaupt keine
Arbeit und werden, in ihren Erwartungen ge-
täuscht, erbitterte Socialisten. Die amerikanische
Industrie kann alle diese Hände um so weniger
beschäftigen, da ihre Fabrikate ihres theuren
Preises wegen im Auslande nur einen sehr be-
schränkten Absatz finden. Wollte man der Industrie
aufhelfen, so müßte auf den Export hingearbeitet
und zu diesem Zweck eine Reduktion der Pro-
ductionskosten, insbesondere eine Herabsetzung der
Arbeitslöhne vorgenommen werden: das würde
aber von ebenso verhängnisvollen Folgen beglei-
tet sein, wie das weitere Anwachsen des beschäf-
tigungslosen Proletariats. Im Uebrigen ist der
Fabrikarbeiter in Amerika in seiner Existenz
weniger sicher gestellt, wie anderwärts: es giebt
nur ganz unzulängliche private Arbeiterversiche-
rungen und keinerlei genügende Schutzmaßregeln.
Der Arbeiter kann dort überhaupt auch nur
schwer eine dauernde Beschäftigung finden. Die
amerikanische Industrie arbeitet ruck- und stoß-
weise: gehen die Geschäfte leiblich, so wird in
den Fabriken mit fieberhafter Hast geschafft.
Bald pflegt indeß eine Reaction einzutreten und
es werden dann ganze Fabriken geschlossen und
Tausende von Arbeitern entlassen. Das Alles
macht die Arbeiter fortwährend unzufrieden und
zu Gewaltthätigkeiten geneigt.

Aber auch die natürlichen Hilfsquellen des
Landes sind theilweise schon erschöpft und nicht
mehr im Stande, so reiche Erträge wie früher
zu liefern. In den östlichen Unionsstaaten giebt
der Boden in Folge des Jahre lang betriebenen
Raubbau's nur noch die Hälfte der Durch-
schnittserträge wie vor 20 bis 30 Jahren. Auch
eine Hauptertragsquelle der Farmer der älteren
Staaten, das Fällen und der Verkauf von Holz,

ist bereits verlegt oder doch im Verlegen begriffen. Man hat die Wälder so unverantwortlich verwüftet, daß dieselben größtentheils vom Erdboden verschwunden sind. Die Farmer suchen jetzt so billig wie möglich zu wirtschaften und die angenommenen Arbeiter möglichst niedrig zu bezahlen: dadurch wird die Lage der ländlichen Arbeiter verschlechtert und die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter vermehrt. Auch die Verschuldung der kleinen Farmer in den Central- und östlichen Staaten nimmt so zu, daß viele ihre Besitzungen verkaufen und abhängige Pächter werden. Der Preis des Landes ist dabei so in die Höhe gegangen, daß die große Masse der einwandernden Landwirthe nicht kaufen kann, sondern Pächter oder Arbeiter werden muß. So sind auch die landwirtschaftlichen Verhältnisse der älteren Unionsstaaten einer Verbreitung socialistischer Lehren sehr günstig geworden.

Auf der anderen Seite hat das schnelle Wachstum der Bevölkerung auch ein schnelles Steigen des Wertes des Grundeigentums und damit des Wohlstandes der Reichen mit sich gebracht. Die Reichen werden rascher reich, und die Armen, deren Zahl schnell zunimmt, bleiben meist arm. So erweitert sich in jedem Jahre die Kluft zwischen den Besitzenden, deren Wohlstand ohne ihr Zutun durch die bloße Vermehrung der Bevölkerung mächtig wächst, und den Armen, deren Zahl noch schneller zunimmt, und deren Aussichten aus demselben Grunde immer schlechter werden. Das Verhältnis der Armen zu den Reichen gestaltet sich daher stets ungünstiger, ja feindselig.

Gegenüber einer derartigen Entwicklung giebt es in Amerika keinerlei schützende Volkswerte, wie sie in den socialen Verhältnissen der Culturstaaten der alten Welt begründet sind, ja es giebt vielmehr noch eine ganze Reihe Verhältnisse, welche den zerkleinernden Einfluß der industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu steigern und zu beschleunigen geeignet sind. Wir werden in einem anderen Artikel uns hiermit näher beschäftigen.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser hat in der Nacht zum Freitag gut geschlafen, die Besserung hält an, der Schnupfen ist gewichen, doch besteht ein größeres Nuthbedürfnis noch immer fort. Am Freitag Nachmittag empfing der Kaiser den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck, den General von Albedyll und speiste dann mit der Frau Großherzogin von Baden.

Die Nachrichten aus London über das Befinden des deutschen Kronprinzen lauten gut. Die kronprinzliche Familie lebt still und zurückgezogen in dem idyllischen Landstiz Nordwood Castle und kommt fast gar nicht nach der Stadt. Dr. Wadenzie hat sich bei der ersten von ihm vorgenommenen Untersuchung des Halses des Kronprinzen aufs Neue in durchaus günstiger Weise geäußert. — Einer der renommiertesten deutschen Aerzte für Halskrankheiten hat in Bezug auf die ursprünglich auseinandergehenden Anschauungen der Berliner Aerzte und des Dr. Wadenzie über das Leiden des Kronprinzen zur Aufklärung des Publikums in den Dresdener Nachrichten veröffentlicht, daß auch geübte Kehlkopfspecialisten die gutartigen Neubildungen kaum von bösartigen Geschwülsten zu unterscheiden vermögen und erst mikroskopische Untersuchung oder längere Beobachtung des Krankheitsverlaufes eine Entscheidung herbeiführen könne. Dr. Prinz fügt die Bemerkung bei, daß auch gutartige Neubildungen bei späteren Rückfällen häufig in bösartige übergehen.

Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen der Prinz Heinrich, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind zu den Jubiläumfeierlichkeiten in London angekommen. Der Schatz von Persien hat dem Prinzen Wilhelm sein Portrait, der Prinzessin den persischen Damenorden überreicht.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Donnerstag Abend von Berlin in Friedrichsruhe wohlhalten angekommen. Der Kaiser äußerte sich dem Kanzler gegenüber in der diesem gewährten Abschiedsaudienz in sehr huldvoller Weise. — Fürst Bismarck hat die ihm von der Kölner kameradschaftlichen Vereinigung gebietener Jäger und Schützen angetragene Ehrenmitglieds-

chaft dankend angenommen. Der Reichskanzler diente f. B. als Einjährig-Freiwilliger im zweiten Jägerbataillon zu Greifswald.

— Der Papst hat dem Lieutenant und Regimentsadjutanten im Gardeschützenregiment, dem Regiment des Prinzen Wilhelm von Preußen, dem Chelius, das Kommandeurkreuz des Piusordens verliehen. — Die Conferenzen der Bischöfe Preußens soll in der zweiten Augusthälfte stattfinden. — Die Wiedereröffnung des katholischen Geistlichen-Seminars der Diözese Kulm ist genehmigt worden.

— Die Abend Sitzung des Reichstages am Donnerstag wurde von der zweiten Beratung der beiden eisenbahngesetzlichen Gesetzentwürfe (Erneuerung und Forderung der Bürgermeisterei und Beigeordneten und betreffend die Anwendung veränderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten) in Anspruch genommen. Trotz des Widerspruches der Wähler und der ihnen dabei von Seiten des Centrums und der Deutschfreisinnigen zu Theil gewordenen Unterstützung wurden beide Gesetzentwürfe unverändert genehmigt. — In der Freitag-Sitzung wurden zunächst die Gesetzentwürfe, betreffend Änderungen des Postdampfergesetzes und betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schiffsgebiete, in dritter Lesung definitiv genehmigt. Bei der dritten Beratung der Braunkohlensteuervorlage führte die Frage der Nachsteuer (§ 43) und der auf die süddeutschen Staaten bezügliche § 44 noch zu längerer Debatte. Schließlic wurde das Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit 233 gegen 80 Stimmen definitiv angenommen. Auch der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln etc., wurde in dritter Lesung definitiv genehmigt. Bei der dritten Beratung des Kunstutergesetzes gab nur der vom Hause neu beschlossene § 2, betreffend das Verbot der Milchutter, gegen dessen Annahme der Staatssecretär des Innern v. Boetticher sich auch heute mit Entschiedenheit erklärte, da sich ein solches Verbot, weil undurchführbar, nicht rechtfertigen lasse, zu längerer Debatte Veranlassung. Trotzdem gelangte das Gesetz mit dem § 2, wenn auch in etwas modificirter Fassung, schließlich zur Annahme. Der aus dem Hause eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend den Arbeiterschutz, wurde in dritter Lesung definitiv angenommen.

— Der Schluß der Reichstagsession erfolgt heute Sonnabend Nachmittag.

— Der Bundesrath hat die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig und Umgebung beschlossen.

— Oesterreich-Ungarn. Am Freitag haben in ganz Ungarn die Wahlen zum dortigen Reichstage begonnen. In der großen Mehrzahl siegten die Regierungsandidaten.

— Rußland. Die unter dem Vorhitz des Grafen Bahlen stehende Kommission zur Revision der Zudengesetze hat ihre Erhebungen beendet und arbeitet jetzt ein Referat für den Minister des Innern aus.

Aus Petersburg wird der „Pol. Corr.“ geschrieben, es sei kein Zweifel, daß Minister von Giers einen großen Sieg über die Katowisten errungen habe und seine Stellung jetzt stärker sei, als seit Langem. Aber der Wladimirorden kommt doch nicht.

— Frankreich. An der Pariser Weltausstellung, die ja doch partout 1889 stattfinden soll, werden wahrscheinlich nur zwei europäische Staaten officiell theilnehmen die Schweiz und Griechenland. Auf Spanien und Belgien war in Paris noch ziemlich sicher gerechnet, aber wegen der in Barcelona und Brüssel kommenden Jahr stattfindenden großen Ausstellungen lehnten beide genannte Regierungen dankend ab.

Wie aus Paris gemeldet wird, übernimmt General Boulanger am 1. October definitiv ein Korpscommando, entweder in Nantes oder Toulouse.

— Spanien. Die Lage der spanischen Regierung hat sich in den letzten Tagen derartig verschlimmert, daß die Gerichte von einer allgemeinen Krisis den größten Glauben finden. Den äußeren Anlaß zu dieser Wendung hat der parlamentarische Conflict gegeben, welchen die militärischen Reformvorlagen des Kriegsministers herbeigeführt haben. Die eigentlichen Gründe liegen aber tiefer, und es sind besonders die Gegensätze innerhalb der ministeriellen Mehrheit, durch welche die letztere und mit ihr das Cabinet erschüttert werden. Das Ueberwiegen des demokratischen Einflusses hat die konservativen Elemente in der ministeriellen Partei verlegt, und sie rächen sich nun dafür, indem sie den Sturz der Regierung vorbereiten. Ob sie dabei ihre Rechnung finden würden, wenn ihnen ihre Absicht gelänge, ist insofern mehr als zweifelhaft.

— Orient. Aus Sofia wird gemeldet, daß die Nachricht von einer bevorstehenden Wahl Strecker

Bajdas zum Regenten ganz unrichtig ist. Sämmtliche noch gefangen gehaltene Abgeordnete der Opposition sind freigelassen, um der großen Sobranje beizuhören zu können. Auf Betragen eines Generalkonsuls erklärte der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow, daß die Unwesenheit von Vertretern der Mächte in Tirnowa während des Tages der Nationalversammlung sehr wünschenswerth sei, da andernfalls das Volk keine Unterstützung von Europa erwarten und zur Selbsthilfe schreiten würde. Officiell wolle und könne er die diplomatischen Vertreter aber nicht zum Erscheinen auffordern.

Weiter wird aus Sofia noch telegraphirt: Officiere der Ruffscher Garnison haben an die Regierung eine Adresse gerichtet, in welcher die Wahl eines Fürsten oder Proklamirung der Republik verlangt wird. Die Regierung beschloß, der Sobranje eine Vorlage zu machen, nach welcher alljährlich, im Falle einer Thronvakanz, ein Regent des Landes zu wählen ist, der wiederwählbar ist.

Das Befinden des schwindlichtigen ersten Regenten Stambulow ist bedenklich.

Fürst Alexander besucht im Sommer vielleicht Bukarest.

— Asten. Sehr böse Nachrichten kommen aus Afghanistan. In der Festung Herat ist ein Aufstand gegen den Emir ausgebrochen, der zwar schnell niederge schlagen wurde, aber doch beweist, wie weit die Erbitterung gegen den Emir gestiegen ist. Das Telegramm selbst lautete: Am 9. Juni fand unter einem Theile der Garnison von Herat ein Meuterei statt, an welcher sich etwa 500 Mann beteiligten. Bei der Unterdrückung der Rebellion kam es zu einem Kampfe, bei welchem 30 Anhänger des Emir und 50 Aufwührer getödtet wurden. Die Rebellen flüchteten, wurden aber verfolgt und fast sämmtlich gefangen genommen. Die Köpfe der Häufelführer wurden nach Kabul gesandt.

Provinz und Umgegend.

† Das Albertfest in Leipzig. Das am Dienstag Nachmittag von beiden Albertvereinen in sämmtlichen Räumen des Krystallpalastes gemeinschaftlich veranstaltete große Sommerfest hat einen überaus glänzenden und, wie zu hoffen ist, für den damit verbundenen menschenfreundlichen Zweck höchst ersprießlichen Verlauf genommen. Es vereinigte sich Alles zum Wohlgefallen des Festes: die Anwesenheit des hohen Königspaars, welches eigens zu dessen Förderung nach Leipzig gekommen war, ein über alle Maßen ausgezeichnetes Festweiser, das die Menschheit gleichsam zum vollen Genießen des herrlichen Sommertages einlud, das vollzählige Erscheinen der hervorragenden gesellschaftlichen Kreise aus Stadt und Land, nicht minder die starke Beteiligung der bürgerlichen Kreise, die entgegen ihrer an fleißiges Arbeiten sich kettenenden Gewohnheit einmal den Werttag zum Festtag werden ließen. Von Nachmittag 3 Uhr begann eine wahre Wälderwanderung in die Festräume zu fluthen, und als in der vierten Stunde die Majestäten eintrafen, da begann an manchen Punkten die Circulation schon zu stoden. Immer neue Menschenmengen strömten aber herbei, und schließlich war Derjenige glücklich zu preisen, der einen Tisch oder Stuhl eroberte. Der König und die Königin wurden am Portal des Krystallpalastes von den Vorstandsmitgliedern der Albertvereine ehrfurchtsvoll empfangen und nach dem großen Theateraal geleitet, wo alsbald die theatralische Festvorstellung, wobei die ersten Kräfte des Stadttheaters mitwirkten, begann.

† Im Leipziger Hochverrathsprozeß fanden Donnerstag die Plaidoyers statt. Der Reichsanwalt Lessendorff stellte folgende Anträge: Röschlin 2 Jahre, Jordan 18 Monate Festung; Blech 3 Jahre, Schiffmacher 2 1/2 Jahre, Trapp 2 Jahre, Reybel 2 Jahre Zuchthaus; für Freund und Humbert die Freisprechung. Das Urtheil wird am Sonnabend Mittag publiziert werden.

† In den letzten Tagen fanden am Johannisplatz in Leipzig wiederholt Unruhen statt, weil auf einem Neubau noch nach 6 Uhr gearbeitet wurde. Der Bau ist ein außerordentlich dringlicher, und die Arbeiter erhielten 60 Pfennig für die Ueberstunde. Eine Anzahl Burtschen beschimpften die Arbeitenden und suchten

sie durch Spott und Drohung zum Einhalten der Arbeit zu bewegen. Da die Versammelten nicht zum Auseinandergehen zu bewegen waren, wurden Verhaftungen vorgenommen.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Der betrittene Steuereinschreiber von Wedel ist von Langenjalza nach hier veretzt.

** Die diesjährige Kavallerie-Übungsreise des 4. Armee-Korps, welche in der Zeit vom 20. bis 30. d. Mts. stattfindet, wird sich im Regierungsbezirk Merseburg auf die Kreise Sangerhausen, Querfurt, Naumburg, Zeitz, Merseburg und Delitzsch erstrecken. Die Stärke des Kommandos beträgt 10 Officiere, 2 Unterofficiere, 14 Mann und 34 Pferde.

** Unsere Stadtcapelle concertirt am Sonntag Abend im Theatergarten des „Liovil“.

** Im Mücheln geht man mit der Absicht um, eine städtische Sparcasse ins Leben zu rufen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein Günstling der Frauen Wir wissen, daß es schwer hält, sich die Günst der Frauen zu erwerben, aber wenn sie einmal erworben auch nicht leicht wieder verloren wird. So sind heute die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen fast allein dasjenige unter den Mitteln dieser Art, welches bei den Frauen Gnade gefunden und von denselben mit Vorliebe angewandt wird. **Erfährlich & Schachtel 1 M. in den Apotheken.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 19. Juni 1887 predigen:
Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Consistorialrath Leuschner.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Bischoff.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Consistorialrath Leuschner.

Anmeldung.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Consistorialrath Leuschner.

Stabt: Vormittags 9 Uhr: Herr Diac. Bloch.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger David.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Diac. Bloch. Anmeldung.
Kernmarkt: Herr Prediger David.
Merseburg: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Anzeigen.

Grosse

Mobiliar-etc. Auction.

Mittwoch, den 22. Juni cr. Vormittags 9 Uhr, sollen im Local „Zur guten Quelle“, Saalstraße Nr. 9 hier selbst

div. Mobiliargegenstände, als: 1 Sopha, 1 Kleidersecretair, 1 Schreibsecretair, 1 ovaler Sophatisch, 1 vollkündiges Bett, bestehend aus Bettstelle und sämtlichen Federbetten, div. Delbrückbilder, Gypsfiguren, 1 Hängelampe, 1 Regulator, div. ausgestopfte Vögel, 2 Spiegel, sowie eine Anzahl grüner Körbe in verschiedenen Größen und div. Lacke und Teile zur Korbwarenfabrikation, 1 Ballen div. Rohre, ferner 1 gut erhaltener Handwagen
weissbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 17. Juni 1887.

Fried. M. Kunth.

- fl. amerik. Ring-Aepfel,
- „ türk. Pfäumen,
- „ bosnische Pfäumen,
- „ franz. Cathar. Pfäumen,
- „ ital. Brünellen,
- „ ital. Birnen,
- „ Califat Datteln,
- „ Senf Gurken,
- „ saure Gurken

sowie eine grosse Auswahl eingemachter Früchte in Gläsern empfiehlt

Paul Barth.

Die **Belle Etage**, Hallscheffstraße 9, haben p. 1. Juli zu vermieten

F. E. Wirth & Sohn.

Eine freundl. möblirte Wohnung zu vermieten.
Gotthardtsstraße 21.

Berliner Wollmarkt.

Der diesige Wollmarkt findet wie bisher, so auch in diesem Jahre **am 20. Juni auf dem Berliner Lagerhof (früher Viehhof) statt.**

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Abnehmer wird die Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Lagerhof dringend empfohlen.
Die Wollen werden mittels der Verbindungsbahn mit der Lagerhofzweigbahn direct nach dem Lagerhof befördert, sofern die Sendungen an die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft** adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorab bestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einfenbung eines **Bestell-Scheins** angenommen ist, und außerdem bei der Abfenbung folgende Vorschriften befolgt werden:

1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:
 - a. Die Nummer des Bestellscheins,
 - b. " " " Zettes (Z),
 - c. " " " Ganges (G),
 - d. " " " Raumes (R),
 - e. " " " Bezeichnung der Seite (S), l. = links, r. = rechts.

3. Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgestellt sind, so sind auf demselben die besaglichen Bemerkte sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefes würde demnach beispielsweise lauten:

An die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft**

Station: Lagerhof bei Gesundbrunnen,

Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins)

Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Bemerkte, so schwindet damit der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lager Räume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.
Es wird nur in bed. den, regeordneten Hallen gelagert.

Das Lagergeld beträgt 2 Mark pro 100 Kilo; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Lagerhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung und Einlagerung der per Lagerhofzweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 60 Pf. pro 100 Kilo und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Lagerhofzweigbahn eintreffender Wollen.

Bestellscheine, Lagerseine, Quittungen erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Reuegeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle“ verzeichnet ist.
Jedem Zelt ist ein **Zelt-Aufscher** beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise **Ertundigungen** eingegeben zu haben.

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine **Post- und Telegraphen-Station** eingerichtet werden.
Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegenmeister ist durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägebamts des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.

Um Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wolle aus den Zelten, Transportiren nach dem Speditionspfad und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markt-Terrain einen Speditionspfad eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 60 Pf. pro Kilo zur Ausführung bringen lassen.
Die Gesellschaft vermittelt Vorkaufe auf die eingelagerten Wollen möglichst noch am Tage der Einlagerung und zu coulantem Bebingungen.

Berlin, im Juni 1887.

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.

Die Direction. de Grain. vva. G. Kroeben.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. Juli c. fälligen Coupons unserer **4 1/2, 4 und 3 1/2 % Hypotheken-Antheil-Certificate** werden bereits vom 15. Juni cr. ab bei Herrn

Louis Zehender in Merseburg

kostenfrei eingelöst.

Den Verkauf unserer Papiere hat vorstehend genannte Firma übernommen, Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Versteigerung.

Dienstag, den 21. Juni cr. Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise auf dem Kasernenhofe in Raundorf

1 Läuferschwein.
Tag, Ger.=Vollz.

Hochfeine isländ. Matjesheringe,
= **Malta-Kartoffeln,**
= **neue saure Gurken**
empfehlth **Paul Barth.**

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

350,000 Thaler

zu 4%.

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. feine Altersicherheit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verlethern stets kostenfrei

C. Schondorff Bahnhofstraße.
Erfies Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Die **2. Etage** in dem den Waagenisch über'schen Erben gehörigen Hause, **Karlstraße Nr. 1**, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. mit Benutzung des Gartens ist zum 1. October cr. zu vermieten durch

Carl Rindfleisch,
Burgstraße 12.

Zwischen den Scheunen an der sogenannten Höhle, unweit der Marienstraße, ist eine silberne Damencylinderuhr mit schwarzer Zifferleiste verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim **Forstmeister v. Wangelin**, Marienstr. 1.

Gesucht wird sofort von der Gemeinde Köpzig ein älterer, verheiratheter **Nachtwächter**, am liebsten ohne Kinder. Nur solche, die mit guten Zeugnissen versehen sind, können sich bei dem Unterzeichneten melden.

König, Ortsvorsteher.

Special-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer, Kronen-Strasse 36, 2 Tr.

heilt **Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode**, bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit**. Nur v. **12-2, 6-7; Sonntags 12-2.** **Auswärt. mit gleich. Erfolge** briefl. u. verschwieg.

Die Behandlung politischer Verbrecher.

Ein Berliner socialdemokratisches Blatt beklagt sich über die unangemessene Behandlung, welche nicht nur Preußen, sondern dem Beispiel dieses Staates folgend auch die anderen deutschen Staaten den politischen Gefangenen zu Theil werden lassen.

Schon aus früheren Veröffentlichungen desselben Verfassers ging hervor, daß er sich gegenüber der Behandlung in den Strafanstalten der Vereinigten Staaten mit stiller Bewunderung die schöne Lage zurechnete, die er in Preußen und in anderen Strafanstalten von Preußen und Sachsen zuerbracht hatte.

Warum ein sog. politischer Mörder eine größere Schonung zu beanspruchen haben soll, als ein Raubmörder, ist schwer einzusehen. Nach unserer Meinung verdient ein politischer Mörder viel weniger Rücksicht als ein Raubmörder.

Provinz und Umgegend.

Auch in Halle hat sich ein Lutherfestspiel-Verein constituirt. Wie mitgeteilt wird, hat sich ein Konjortium gebildet, darunter ein großes Berliner Bankhaus, um hier selbst eine große bayrische Bierbrauerei mit Vergnügungs-Etablissement, à la Schützenhaus in Leipzig, ins Leben zu rufen.

Raunburg, 16. Juni. Gestern nahm sich ein hiesiger Lithographenlehrling von 15 Jahren durch Erhängen das Leben, angeblich weil er nach nunmehr beendetem Probelehrezeit keine Lust hatte, bei dem Fache zu bleiben.

Mensch, der innerhalb weniger Monate hier um geringfügiger Ursachen willen Hand an sich gelegt hat.

Weißenfels. Eine vor kurzem stattgehabte Kontrolle hatte zur Folge, daß über hundert, nach dem Krankenpflegegesetz versicherungspflichtige Personen bestraft werden mußten, weil sie keiner gesetzlichen Krankenkasse angehörten.

Weißenfels, 16. Juni. Gestern früh wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Postkarren von einer Lokomotive erfaßt und auf die Seite geschleudert.

Die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlungen des Pestalozzi-Lehrer- und Emeritenklassen-Vereins der Provinz Sachsen zu dem gewöhnlichen Termin im Anfang October dürfte in diesem Jahre unmöglich sein, da sich für diese Zeit am Versammlungsorte (in Quedlinburg) bedeutende lokale Hindernisse in den Weg stellen.

Der aus Koburg ausgewiesene socialdemokratische Agitator Christensen ist von da nach Neustadt a. d. Heide gegangen, erhebt aber schon wenige Stunden nach seiner Ankunft einen neuen Ausweisungsbefehl.

Die historische Kommission der Provinz Sachsen am 21. und 22. Mai in Torgau ihre Jahresversammlung abgehalten. Wie dabei berichtet wurde, sind die „Windeshheimer Chronik“ und das „Buch von der Reformation der Klöster“, beide von Joh. Bujak, herausgegeben von Dr. Grube, vollendet.

Der Briefwechsel Mutians von Dr. Gilbert, das Urkundenbuch der Mansfelder Klöster von Dr. Kühne, der Halleischen Schöpfenbücher 2. Theil von Dr. Hertel; zum Druck bestimmt wurden: Urkundenbuch der Stadt Erfurt, Bd. 1, von Dr. Bergen, und Briefwechsel Melancthon's mit Camerarius, von Dr. Müller; weiterhin: das Goslarische Urkundenbuch, von Bode, päpstliche Urkunden und Regesten, von Dr. Rehr (nach vatikanischen Forschungen).

Eisenach, 14. Juni. Ein als Feuermann in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Arbeiter hatte, wie üblich, in verwichener Nacht gegen 1 Uhr den Ofen anzufeuern, sich aber, entgegen der bestehenden Ordnung, zum Schlafen niedergelegt.

Schlafenden herbeigeführt haben. Der Berunglückte hatte alle Thüren von innen verriegelt und wurde gegen 1/2 7 Uhr von dem Fabrikmeister anscheinend schlafend vorgefunden.

Durch die Ausgelassenheit eines Burtschen entstand am Sonntag Abend im Tanzsaal des weimarischen Dorfes Schellroda folgendes Unheil: Als im „Mädchenball“ eine Pause eintrat, stellte der betreffende Burtsche eine Selterswasserflasche auf seine Fußspitze und schleuderte das Glas in die Höhe.

Aus Neustadt a. d. Orla schreibt man: Eine von der hiesigen Schützengesellschaft geliehene Kanone, die während des hiesigen Kriegesfestes abgefeuert wurde, ist am 13. d. M. infolge zu großer Ladung beim Abfeuern zerplatzt.

Weimar, 13. Juni. Hochbetagt starb hier gestern der „letzte Stadtmusikdirector“ Karl Fischer, der mehr als ein halbes Jahrhundert in der Stadt den Tactirstock geschwungen und bis vor einer Reihe von Jahren das Privilegium hatte, in einem bestimmten Umkreis der Stadt einzig und allein Musik machen zu dürfen.

Braunschweig, 14. Juni. In der Egidienhalle, wurde heute früh 9 Uhr die mit dem XI. deutschen Fleischer-Congress verbundene Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen zum Betriebe der Fleischer- und Fleischwaaren-Fabrikation eröffnet.

Zweiter Deutscher Scatcongrefs.

Die Turniere.

Das große Kreis-Scat-Turnier findet bekanntlich am 25. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Nach der jedem Theilnehmer zugehenden Turnierordnung wird demselben beim Eintritt in den Turnieraal eine Karte mit Nummer des Tisches und Platzes eingehändigt.

Die Preisvertheilung erfolgt durch eine vom Congress-Comite gewählte Commission von 5 Mitgliedern unter Vorsitz des Präsidenten des Scat-Congress resp. dessen Stellvertreter.

Gegenpieler getroffen, daß nicht bloß Glück und gute Karten besorgt werden. Die Prämierung von Gegenpielern, die seltener und gute Spiele zu Falle brachten, wird in den meisten Fällen auf volles Verständnis für einen regelrechten Saal schließen lassen.

Endlich werden auch durch Vertiefung verschiedener Trophäen solche Beobachtungswerte beobachtet werden, die trotz aller Vorkehrungen und Beachtung während des Turniers vom Wahnverfolg wurden und enttäuscht nach Hause fahren. Im Ganzen werden von den Turnier-Geldern achtzig Preise gebildet werden. Ueber die Verteilung der von Vereinen und Privatpersonen gestifteten und noch zu erhaltenden Ehrenpreise wird, insoweit nicht schon die Ober verfügt haben, das Congress-Comite in den letzten Tagen Bestimmung treffen.

2) Das Saal-Problem-Turnier. Jedes Congress-Mitglied, welches eine Karte für 3 Mk. gelöst hat, ist berechtigt, bis zum 22. Juni 1887 zwei noch nirgends veröffentlichte Original-Saalkarten unter der Aufschrift: Problem-Saal, bei dem Comite des II. Deutschen Saal-Congresses in Leipzig, Reichstraße 6 franco einzureichen. Jeder Aufgabe ist, getrennt von derselben, eine vollständige Lösung mit Angabe der dazu erforderlichen Schritte beizufügen; Aufgabe und Lösung müssen die vollständige Adresse des Adressaten enthalten. Für die besten Saalkarten sind drei Preise in Höhe von 100 Mk. resp. 60 Mk. und 40 Mk. ausgesetzt und liegt die Entscheidung in der Hand einer vom Comite ausgewählten Commission, anerkannter guter Saalpieler. Die Veröffentlichung der prämierten Aufgaben erfolgt spätestens am 1. October d. J. durch das Leipziger Tagesblatt.

3. Am 23. Juni 87. Turnier, welches Montag, den 27. Juni Vormittags von 9—12 Uhr im großen Saal der Centralhalle stattfindet, kann sich gleichfalls jedes Congress-Mitglied beteiligen. Es wird sich dabei um die schnelle und richtige Lösung dreier Saalkarten handeln und werden die ersten drei Sieger, die die Lösungen der Zeit nach zuerst einbringen mit Preisen von 100 Mk. resp. 60 Mk. resp. 40 Mk. belohnt werden. Für die meisten Congress-Mitglieder, die sich am Lösungsturnier nicht beteiligen, findet Garten-Concert in der Centralhalle statt, wobei dem Saalpieler kleinerer Schranke gestellt sind.

Ziet schon das große Preisturnier den vielen Saalpieler anziehend. Gelegenheit, ihre Kunst zu erproben und durch kleine Unternehmungen oder durch ein weißes, vorzügliches Spiel diesen bei Preis zu erlangen, so sollen mit den anderen haben Problem- und Lösungsturnieren die eigentlichen Saalmeister herausfordern werden, um eventl. für spätere Congress-Interessantes Material in neuen Aufgaben zu liefern, oder um anderen noch nicht ganz sicheren Saalpieler ein leuchtendes Beispiel zu sein und sie zur Annahme correcter Spielregeln anzuhalten, worin besonders noch so viel gefehlt wird.

Die Beteiligung am Leipziger Congress verpricht ganz enorm zu werden, obwohl unangenehm ist, daß die meisten Congressbesucher den Anlauf der Karten nicht übersehen, vielmehr die letzten Tage abwarten, in der Meinung auch noch beizukommen zu werden. Ein sehr erfreuliches Zeichen ist die Beteiligung auch der besseren Stände am Congress. In der Hauptsache lösen dem Vernehmen nach die jetzt Karten: Kaufleute, Fabrikanten, Landwirthe und Gewerbetreibende, aber auch Rechtsanwälte, Ärzte, höhere Beamte etc. sichern sich durch Entnahme der Karten ihre Mitgliedschaft zu den Turnieren und Festlichkeiten.

Theater und Musik.

* Frau Marie Geisinger ist von Director Fejtsche in Berlin für den ganzen nächsten Winter engagirt worden. Die Künstlerin soll sowohl im Belle-Alliance-Theater, wie im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater spielen, und zwar nicht nur in Operetten, sondern auch in Volksstücken, beispielsweise in Angengrubers „Perz und Hand“ etc.

* Fräulein Teresina Lusa hat mit dem Impresario Hermann Collet einen Contract für eine Reihe von 120 Concerten in den Vereinigten Staaten von Nord-America, welche in New-York beginnen sollen, abgeschlossen.

* Der „Correspondent“ weiß zu melden, daß die Pariser Komische Oper Tag für Tag 47 Jahre gedient hat. Sie wurde am 25. Mai 1840 eingeweiht und brannte am 25. Mai 1887 ab. Das erste Stück, das über die Bühne ging, war von Scribe, Saint-Georges und Aubert und hieß „Zanetta“ oder „Du sollst nicht mit dem Feuer spielen“.

* Man schreibt aus Wien: Die Suche nach einem Burgtheater-Director muß nun aufs neue beginnen. Die Verlegenheit ist wohlrich keine geringe, denn die künstlerischen Vorbereitungen für das neue Hofburgtheater erfordern gerade jetzt eine sichere, zielbewußte Hand. Mißbrauch ist nicht zu bewegen gewesen, auch nur provisorisch weiter an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Vor der Hand wird Sonnenthal dem Burgtheater vorgezogen, doch hat er selbst dem Generalintendanten nahegelegt, daß er für einen längeren Zeitraum dieses verantwortungsvollen Amt nicht behalten könne.

* Eine neue Aera Hülfsen wird dem nächst für eines der preussischen Hoftheater anbrechen, und zwar für Wiesbaden. Wie man von wohlinformirter Seite mittheilt, beabsichtigt der jüngere Sohn des verstorbenen General-Intendanten, Secondelieutenant Georg von Hülfsen vom Garde-Kürassier-Regiment, der militärischen Kaufmann Valet zu sagen und sich dem Dienste der Künste zu weihen. Bereits vom 1. October soll v. Hülfsen jun. an die Spitze des Wiesbadener Hoftheaters treten, dessen seitiger Leiter v. Adelon, von seinem Posten zurücktritt. Es ist bekannt, daß Lieutenant v. Hülfsen dem Theater lebhaftes Interesse und Verständnis entgegen bringt; seine dahingehenden Wünsche werden demnach durch die bekannte Hochberigkeit unseres Monarchen, welche seiner alten treuen Diener und Familien immer vorzigt, ihre Krönung finden.

* Anna Schramm, die „fürstlich Reite“, ist im Laufe der vergangenen Saison hoffähig geworden. Nach einem glänzenden Gastspiel am Hoftheater zu Karlsruhe wurde auch die Bühne der Goethestadt neugierig, die berühmte Soubrette kennen zu lernen, und so spielte sie

an mehreren Abenden mit großem Erfolge am Weimarer Hoftheater. Nächste Woche wird sie nun sogar auf einer preussischen Hofbühne gastiren, und zwar in Wiesbaden, wo sie Ludwig Barnay ablöst. Von hier aus, wo sie in lustigen Einaktern auftritt, wird die allseitigste Betretterin des Bühnenhumors ihren Flug zu den Baryonen nehmen, um in Budapest zu gastiren.

* Das „Bayr. Vaterland“ meldet Postwärts Abgang vom Münchener Hoftheater mit den Worten: Er geht Postwärts Entlassungsgesuch aus dem Verbande der königl. Hofbühne ist an maßgebender Stelle entprochen worden. Ganz München — trinkt ruhig weiter!

Bermischte Nachrichten.

* Folgende abenteuerliche Geschichte veröffentlicht die France militaire: Um die schrecklichen Folgen von nächtlichen Ueberrumpelungen abzuwehren, hat der deutsche Generalstab ein Mittel gefunden, das einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Ein gepanzerter Wagen, ausgerüstet mit einer Dampfmaschine, einer elektrischen Maschine und einem Reflektor ist Versuchen unterzogen worden; er ermöglicht, nach allen Himmelsgegenden Lichtwolken zu lenken, die zur Erforschung des Terrains dienen. Das nennen die Deutschen „Beleuchtungswagen“. Unglücklicher Weise für sie hat der französische Generalstab ein Geschöß gefunden, das die Wirkungen des deutschen Wagens vollständig lähmt. Ein mächtiger elektrischer Heerd, der durch kombinierte Linsen hundertfach an Intensität verstärkt wird, gestattet nicht nur das Feuer des deutschen Wagens zu vernichten, sondern sogar ihn zu bündeln. Eine auf dem französischen Wagen aufgestellte Kanone vom Melnitbomben mit äußerster Präzision ab, welche das gegnerische Fahrzeug in Stücke schießen. Die „locomobile de guerre“ — dies sein Name — wird jetzt im Lager von Chalons versucht.

* Die Strafkammer in Weß besaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit zwei Vergehen politischer Art. Das erste betraf den Pseifenfabrikanten Samain aus Weß, welcher Pseifen mit Boulangerstöpseln verkauft hatte. Er erhielt 40 Mark Geldstrafe. Das zweite Vergehen war schwererer Natur. Am 8. März d. J. kehrten eine Anzahl gefellungspsychischer junger Leute aus dem Kreise Diedenhofen von Diedenhofen zurück. Unterwegs verfertigten sie aus farbigen Leibbinden und aus einem weißen Taschentuch eine französische Fahne, welche von dem Angeklagten Willems aus Morlingen getragen wurde. Hierfür wurde Willems zu drei Wochen Gefängnis und 80 Mark Geldbuße verurtheilt. Seine Genossen, welche an der Demonstration theilhaftig waren, haben sich ihrer Bestrafung durch die Flucht entzogen.

* Großes Aufsehen erregt in Augsburg der Selbstmord eines katholischen Geistlichen, Ignaz Neuer in Müdelalt. Neuer erhängte sich nach dem Gottesdienste auf dem Dachboden des Pfarrhauses.

* Aus Petersburg wird bestätigt, daß fast die ganze russische Stadt Werny in Turkestan durch Erdbeben zerstört ist. Die Stöße dauern immer noch an. Gegen zehnhundert Leichen und fünfshundert Verletzte sind bereits aufgefunden. Auch in der Stadt Tscharent, in Kaselen und den Dörfern der Umgebung sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Viele Erdbspalten und Einlenkungen haben sich gebildet. Die Stadt Bischepet ist zum Theil vernichtet.

* Wegen Fahnenflucht im Rückfalle, Diebstahls an Kameraden, sowie einfachen Diebstahls nach vorgängiger zweimaliger Bestrafung, ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß der Man Guylab Adolph Haymeier des 1. Brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 3 zu Entfernung aus dem Heere, vier Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Außerdem erhielt er wegen Führung eines fremden Namens und Gebrauch eines für einen Anderen ausgestellten Legitimationspapiers 6 Wochen Haft.

* In Weßche ist der 23jährige Gerichtskanzlist Gerhold wegen Fälschung und Betrug verhaftet worden. Mit Hilfe der ihm zugänglichen gerichtlichen Formulare und Siegel fertigte er über erdichtete Grundstücke Auszüge und Hypotheken-Urkunden an und erhob auf dieselben bei den Sparkassen zu Haltern und Arnberg Darlehen von zusammen 20100 Mark. Der Schwindel kam an's Tageslicht, als Ger-

hold zum Heer eingezogen wurde und die fälligen Zinsen ausblieben.

* Wegen Verleumdung der katholischen Kirche und des Richterstandes wurden Barrer Kühn und Buchdruckereibesitzer Wiemann-Eberfeld zu 9 resp. 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* In Würzburg wurde ein Student der Medicin unter dem Verdacht des Hochverrathes verhaftet.

* In Botuschin in Rumänien sind durch Feuer 800 Häuser zerstört worden, 10 Personen sind getödet.

* In Oubulgarien herrschte ein furchtbarer Hagelsturm. Ein großer Theil der Ernte ist vernichtet, mehrere Personen sind getödet.

* Bei Gab in Ungarn wurden bei einer Zugentgleisung 8 Personen verwundet.

* Während sich in Preußen die Zahl der Rechtsanwälte seit 1880 um 828 vermehrt hat, ist sie in den übrigen deutschen Staaten in derselben Zeit von 2190 auf 2058 zurückgegangen.

* Im Monat April 1887 sind über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 15142, in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1887 34162 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert. Die Steigerung im Vergleich zu dem Vorjahr, in welchem im April 10594 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1886 23432 Deutsche ausgewandert sind, hat demnach ungehalten.

* Geß gegen eine Frohnleichnamss-Prozession. In Livorno sammelte sich am Frohnleichnamstage vor der San Sebastianskirche eine vielhundertköpfige Menge an, um die Prozession zu verhindern. Als die Prozession erschien, drang die Menge mit Pfeisen und Stölen auf den Zug ein, bombardierte die Theilnehmer mit Steinen und versuchte, ihnen die Kerzen, Kreuze und Kirchenfahnen zu entwenden. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Das sofort requirirte Militär zerstreute die Excedenten mit Wassengewalt; viele derselben wurden verwundet; zweihundertsig Demonstranten wurden verhaftet. Die Prozession nahm sodann unter dem Spaliergeleite des Militärs ihren Fortgang.

* Kann man Liebesgeschenke zurückfordern? Diese delikate Frage hatte, wie aus London geschrieben wird, der Polizeirichter Williams in Woolwich dieser Tage zu entscheiden. Als Kläger erschien der Matrose Burke und verlangte von der Kellnerin Margaret Camard Geschenke von mehreren Pfund zurück. Es waren Kaschmir- und Seidenshawls, Ohrringe, Fächer, Straußenfedern, Brochen, Silberketten und Medaillen etc. Die Beklagte weigerte sich, die Gegenstände zurückzugeben, weil sie dieselben als Liebesgeschenke erhalten habe. Kläger: „Ich brachte diese Dinge als Geschenke für meine Freunde von der Seereise, betrank mich und weiß nicht, was damit geschehen ist. Richter zur Klägerin: „War er betrunken?“ Klägerin: „Er jagte mir, er sei in mich verliebt. Er versprach mir, er wolle mich heirathen.“ Richter zum Kläger: „Ist das wahr?“ Kläger: „D nein!“ Eine Stimme unter dem Publikum: „Ja, er versprach es.“ Kläger: „Ich habe nicht einmal ihren Namen gekannt! Wie konnte ich sie heirathen.“ Richter: „Zum Aufgebot hätten Sie allerdings den Namen nöthig gehabt. Da das Mädchen behauptet, daß Sie ganz nüchtern waren und es sogar zum Haus der Mutter begleitet haben, muß ich dieses als Geschenke ansehen, die Sie nicht mehr zurückverlangen können. Die Klage ist abgewiesen.“

* Der jüngst verstorbene Zauberkünstler Herrmann besaß eine ganz außerordentliche Gewandtheit. In seiner Sturms- und Drangzeit, als er noch trunken sein mochte von jenem natürlichen Allmachtsgefühl, das ihm seine unvergleichliche Geschicklichkeit verlieh, muß er als eine Art Dämon erschienen sein. In der That lauteten die Ueberschriften der Artikel, welche die amerikanischen Zeitungen damals über ihn schrieben, meistens: „Der Teufel in New York“ und ähnlich. Und als der König von Portugal ihn zum ersten Male gesehen, rief er: „Über Sie sind ja der Teufel in Person“, worauf Herrmann scherzte; „Ja wohl, Sir, aber ein armer Teufel.“ Damals durchzog der junge Hegenmeister die Welt und hatte noch seinen Spaß an seinen eigenen Teufeleien. Er schneidet sich im Barbierladen

zu Brüssel den Hals ab, stirbt, wird wieder lebendig, bezahlt und geht, ein Liedchen pfeifend, zur Thür hinaus. Er magnetisirt den König von Spanien, ehe dieser es merkt, vor allen seinen Granden. Er kauft auf dem Markte zu Lexington einen Korb Eier und läßt hinterher die Verkäuferin außer sich gerathen, indem er die Eier zerbricht und in jedem ein Goldstück findet. Er läßt beim Speißen im Gasthof den eben aufgetragenen Fisch spurlos von der Schüssel verschwinden, verwandelt den verlangten Pfeffer in grüne Erbsen, das mehrmals gereichte Brod bald in den Senfstopf, bald in eine Serviette, und als endlich der Kellner sich schon für geistesverwirrt hält, bezahlt er ihm entriistet seine Beche mit Dollarsfüden, die sich in des Empfängers Hand in Eier verwandeln. Er steigt in einen überfüllten New-Yorker Omnibus, dessen Insassen alsbald die Wahrnehmung machen, daß sie fremde Schnupftücher, Börsen, Uhren und Federmesser in den Taschen haben denn Herrmann hat in kürzester Frist alle diese Gegenstände zwischen den verschiedensten Taschen hin- und herjagirt u. s. w.

* Lebensweisheit. „Papa, was ist denn das, eine gutgefunne Zeitung?“ — Vater: „Eine gutgefunne Zeitung, mein Kind, ist diejenige, welche genau so denkt, wie Derjenige, der sie liest!“

* Wachtmeister (beim Remonte-Reiten): „Boß taukend, Kerl, das Pferd wird ja ganz schön. Zieh'n Sie doch den Kopf mehr zurück, sobald der Gaul Stroh wittert, wird er empfindlich.“

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weißenthurn.
[66. Fortsetzung.]

„Du hast Deine Sache gut gemacht, Fifine. Nimm rasch einige Erfrischungen zu Dir und dann kehre auf Deinen Beobachtungsposten zurück. Ich sehe, daß mein Verdacht Gewißheit wird, aber ich möchte noch weitere Bestätigung desselben haben.“

Nachdem die Dienerin sich entfernt hatte, blieb die Dame, in Gedanken versunken, allein.

„Ja, der Baron hat mich nicht getäuscht. Er sagte mir, daß der Graf falsch und unwahr sei; es ist so. Wer mag die Dame sein, welche er auf dem Ball bei Delange getroffen, die maskirt blieb und dann plötzlich mit ihm verschwand? Der Baron hat sie bestimmen gesehen. Er hat gehört, daß sie ihn Eugène, er sie Sidonie nannte. Zusammen verließen sie das Fest. Und das thut er mir an, während er mir Liebe heuchelte, während er mein Versprechen befaß, daß ich die Seine werden wolle! O, es ist zu viel, es läßt sich nicht ertragen! Und ich werde es nicht ertragen!“

Die schöne Frau sprang auf und durchmaß mit großen Schritten das Gemach.

„Deshalb hat er zweimal sein Versprechen, mich zu besuchen, nicht gehalten; deshalb hat er so lange gezögert, mir seine Hand zu reichen! O, ich verstehe Sie, Monsieur le Comte! Sie hätten mich gern zu einem Streite gebracht, Sie würden sich gefreut haben, wenn ich die Verlobung gelöst hätte! Jetzt — jetzt hat nur die Rache in mir noch Raum!“

Sie war ans Fenster getreten und gewahrte, wie eben Eugène de Montevie auf das Haus zuschritt; auch er hatte sie gesehen und läutete grüßend den Hut. Sie erwiderte seinen Gruß nicht, sondern eilte hastig an den Glödenzug. „Wenn der Graf von Montevie vorsprechen sollte, so sagen Sie, ich sei beschäftigt und könne Niemanden empfangen!“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Würde er eine Bottschaft senden? Würde er sie bitten lassen, ihm gegenüber eine Ausnahme zu machen?

Sie wartete; nach Ablauf weniger Minuten trat der Diener von Neuem ein und meldete, der Graf von Montevie habe soeben vorgeschlagen, den Bescheid erhalten, welchen die gnädige Frau gegeben, und nachdem er erklärt, dieselbe um keinen Preis stören zu wollen, sich sogleich wieder entfernte.

Die schöne Frau wendete das Antlitz ab, damit der Diener nicht den Ausdruck des Schmerzes in demselben sehen sollte. Ans Fenster tretend, blickte sie Eugène de Montevie nach. Er schritt

weiter und weiter, ohne sich auch nur ein einziges Mal umzuwenden.

„Rache!“ flüsterete sie, indem ihre zierlichen Hände sich ballten. „Ja, ich werde mich rächen, und wenn ich auch Alles, Alles aufs Spiel setze!“

Wenige Tage später schrieb Frau von Baugham zwei Briefe; der eine derselben ward mit großer Vorsicht abgefaßt und wohl überlegt; der andere, flüchtiger geschrieben, enthielt nur nachstehende Zeilen:

„Lieber Baron!
Alles, was Sie mir mitgetheilt, habe ich bestätigt gefunden. Wenn ich überlege, daß ich ohne Ihre großmüthige Dazwischenkunft das Opfer eines Abenteurers hätte werden können, so fühle ich mich tief gedemüthigt und hege die größte Dankbarkeit für Sie, meinen Retter! Ach, wenn Sie meine Augen nicht rechtzeitig geöffnet hätten! Doch ich wage gar nicht daran zu denken, was dann geschehen wäre! Ich reise in der künftigen Woche nach Wien und nenne mich für immer

Ihre dankbare Vally.“

Sie ließ den Wagen vorfahren und brachte beide Briefe selbst nach der Post.

„Ah, Monsieur le Comte, wenn sie wüßten!“ flüsternten dabei ihre bleichen Lippen.

Hätte er es geahnt, so würde der Graf allerdings nicht so sorglos ausgesehen haben, als es der Fall war, während er sich zu der in aller Eile ins Werk gesetzten, bevorstehenden Trauung ankeibete.

Sidonie hatte wirklich darein gewilligt, ihren Vetter am sechsundzwanzigsten schon zu heirathen, damit dieser auf ehrenhafte Weise sich von dem Freicorps losjagen konnte. Sie hatte nur die Bedingung gestellt, daß die Hochzeit in aller Stille begangen werden sollte, und um so freudiger ging der Graf darauf ein, als es nur in seinem Interesse lag, möglichst wenig Aufsehen zu erregen.

Nannette bemühte sich zwar, sich einzureden, daß diese Verbindung das Glück ihres Fräuleins ausmachen würde, vermochte aber trotzdem die tiefe Unruhe nicht zu bemeistern, welche auf ihr lastete.

„Sind Sie auch gewiß, Fräulein,“ forschte sie ängstlich, als endlich der Morgen des Hochzeitstages anbrach, „daß Sie Ihr gegebenes Wort auch in Zukunft nicht bereuen werden?“

„Wie kann ich mir über die Zukunft ein Urtheil bilden? Wäre das nicht grenzenlose Unmaßung? Doch wie sollte ich bereuen, wenn ich mir sagen muß, daß meine Handlungsweise Eugène vielleicht das Leben rettet? Was ich gelobt habe, that ich einzig in Anbetracht der Gefahr, welcher er sich aussetzt. Wäre er mit jenen Leuten gegangen und eine Kugel hätte ihn ereilt, so hätte ich mir den Vorwurf machen müssen, seinen Tod verschuldet zu haben!“

Nannette hatte sich zwar mit Eugène de Montevie verbündet, dieser aber war doch so klug gewesen, der Alten nicht anzuvertrauen, daß jenes Freicorps, von dem er zu seiner Kouzine gesprochen, nur ein Gebilde seiner Phantasie sei. Würde er das gethan haben, so hätte er damit seine Sache vernichtet, denn ihre ehrliche Natur würde sich jeder positiven Lüge widersetzt haben und ihr ganzes Mißtrauen in den Vetter ihres gnädigen Fräuleins wäre von Neuem in ihr erwacht.

So glaubte Nannette gleich Sidonie an den thatsächlichen Bestand jenes Freicorps.

„Was er aber gethan, ist doch sein eigener freier Wille, Fräulein,“ wendete die Alte ein. „Nicht Sie haben ihn fortgeschickt. Mancher andere tapfere Sohn Frankreich's kämpfte in der Ferne für das theure Vaterland; warum sollte Herr Eugène es nicht gleichfalls thun?“

„Nein, nein, Nannette; bedenke, ich habe Vater und Bruder verloren, kann ich auch noch den einzigen Verwandten, welcher mir geblieben ist, in den Tod schicken?“

Sie legte ihre schmale Hand auf die Schulter der alten Frau und diese zog sie gerührt an ihre Lippen; Thränen standen in den Augen Beider. „Im Grunde genommen, ist es so am besten; als Gräfin von Montevie wird sie nicht allein sein, wird sie an ihrem Gatten eine Stütze finden und, da sie so gut und edel ist, sich auch sonst Freunde erwerben!“ jagte sich die Alte.

Plötzlich fuhr sie aufstehend zusammen.

„Fräulein, Graf Eugène kommt!“

Sidonie rang nach Athem und sank auf einen Stuhl nieder.

Verließ ihr Muth sie jetzt im letzten Augenblick? Nein!

Sie hatte ihre Toilette bereits vollendet und das Kommen des Grafen erwartet. Nannette beeilte sich, ihm die Thür zu öffnen.

Schön und glückselig sah Eugène aus, als er die Alte begrüßte.

„Guten Morgen, treue, alte Freundin!“ sprach er, indem er ihr ein Goldstück in die Hand drückte. „Wo ist meine Cousine?“

„Im Salon, Herr Graf; möge der Himmel sein reichstes Glück Ihnen Beiden schenken!“

Er eilte vorwärts. „Sidonie, Geliebte, — nun endlich bald die Meine!“ flüsterete er bewegt, sie in seine Arme schließend.

Sie ließ es ruhig geschehen; in einer Stunde waren sie fürs Leben verbunden, was nützte da alle geheime Scheu, welche sie vor ihm empfand?

„Meine geliebte Sidonie, könntest Du nur einen Theil jenes Glückes ahnen, welches meine Seele im gegenwärtigen Moment erfüllt!“ rief der Graf überschwänglich.

„Dieses Glücksempfinden wird mir noch werden,“ entgegnete sie sanft. „Ich will Dich nicht täuschen, indem ich Dir sage, daß ich glücklich bin; ich fühle mich zufrieden, weil ich weiß, daß ich thue, was recht ist!“

„Und ich will mich bescheiden und — hoffen! Bist Du bereit, Liebste?“

„Ja!“

Aber als sie ihre Hand in die seine legte suchte sie zusammen und richtete in gespannter Erwartung ihre Blicke auf die Thür.

„Was ist das? Es scheint Jemand draußen zu sein, Eugène! Wen hast Du mit Dir gebracht? Hat ich Dich nicht ausdrücklich, Du —“

„Sidonie, ich habe Niemanden mitgebracht. Es ist vielleicht Jemand aus der Nachbarschaft der mit Nannette spricht!“

Doch obzwar er sich den Anschein geben wollte ruhig zu reden, hatten seine Züge unwillkürlich einen gespannten, sorgenvollen Ausdruck angenommen.

„Sieh ihn eine unbestimmte Furcht davor erzittern, daß doch noch im letzten Moment irgend Etwas ihn des Glückes berauben konnte, welches er so lang ersehnt hatte?“

Draußen im Korridor wurde inzwischen lebhafte gesprochen; man vernahm Nannette's Stimme, welche in offener Aufregung immer lauter sich vernehmen machte.

„Ich will nachsehen, was die Ursache dieses lebhaften Disput's ist, Geliebte,“ sprach der Graf mit Entschlossenheit.

Kaum aber hatte er einige Schritte in der Richtung nach der Thür gemacht, als diese plötzlich heftig aufgestoßen wurde und zwei Polizisten eintraten.

Eugène wich erschrocken zurück, sagte sich aber sofort und tri entriistet Tones:

„Was soll das bedeuten?“

„Wir bedauern, Herr Graf,“ entgegnete einer der Männer, „aber Sie müssen sich als unseren Gefangenen ansehen!“

Sidonie stieß einen Schreckensschrei aus.

„Ihren Gefangenen? Welche Thorheit! Hier kann nur ein graufames Mißverständnis obwalten! Wesen zieht man mich?“

„Sie sind verdächtigt, im Parke der Spielhölle von Monte Carlo vor drei Jahren einen jungen Mann, Namens Leonard de Blaine ermordet zu haben!“

„Ihn, — Leonard, meinen Bruder, — o, Himmel, stehe mir bei!“ stöhnte Sidonie; dann sank sie bewußtlos zur Erde.

Auch Nannette hatte einen lauten Schrei ausgestoßen, als sie diese Worte vernahm.

„Mein armes Fräulein, — o, das Entsetzen hat sie getödtet!“ rief sie, unter lauten Klagen neben Sidonie niederknienend.

Und der Graf von Montevie?

Anfangs hatte er Nichts gesagt; sondern war nur bis in die Lippen erblast, als aber die Polizisten ihn in ihre Mitte nahmen, da ziuchte er, fast ohne selbst zu wissen, daß er redete:

„Das ist Vally's Wert!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige, mein von mir seit ca. 28 Jahre am hiesigen Plage betriebenes

Herren-Garderobe-Geschäft

aufzugeben.

Ich stelle deshalb die Bestände meines Waarenlagers zum **Selbstkostenpreis** zum Ausverkauf, worauf das geehrte Publikum, insbesondere meine werthe Kundschaft aufmerksam mache.

Ferner bin ich Willens mein Haus **Schmalestraße Nr. 11** zu verkaufen. Merseburg im Juni 1887.

C. W. Steltzner's Ww.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit,

Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.



HERZOG
Dtzd. M. --.85.



FRANKLIN
Dtzd. M. --.60.



LINCOLN B
Dtzd. M. --.55.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Merseburg: **Otto Schultz**, Buchbinder, **Gust. Lots**, Buchbinder, **G. H. Volkmann** oder direct vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Die Offenbacher Bettfeder- & Daunen-Fabrik Offenbach a. M.,

anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle feinst gereinigter

Bettfedern und Daunen

versendet:		per Pfd.	60 u. 70 Pfr.
gute Sorte		80, 90 u. 100 Pfg.	
prima Entenfedern		120 u. 135 Pfg.	
do. Halb-Daunen		180, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.	
do. weisse Federn		200, 250, 300 Pfg. u. s. w.	
do. graue Daunen		320, 350, 400 Pfg. u. s. w.	
do. weisse Daunen			
Deckbetten in allen Dessin reichlich gefüllt von 8-20 Mk. Kissen hierzu von 3-10 Mk.			
prima Barchent, federndicht.			
Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.			

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Schottischen Batist und Nansoo,

Gestickte Streifen

in schöner Auswahl empfiehlt

Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Thonwerk Teutonia.

Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Wüsteneutzsch-Dürrenberg

liefert: **Offenaufsätze**, **Pferdekrippen**, **Niehträge** aller Art, **Wasserkäfer**, **Krautkäfer**, **Steinzeugrohre** in diversen Größen zu Schloten und Canälen und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.



Von heute ab steht ein Transport hochtragende

Kühe und Kalben

zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,

Gasthof zum Deutschen Hof, Lauchstädterstr.



Lutherfestspiel-Berein Jena.

Luther

historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen

von Dr. Otto Devrient.

Wiederaufführungen in Jena am: 3., 10., 17. Juli, Anfang: 3 1/2 Uhr Nachmittags. 5., 7., 9., 13., 16. Juli, Anfang: 5 Uhr Nachmittags.

Preise der Plätze: Parquet u. I. Balkon: 3 Mark, I. Parterre u. II. Balkon: 2 Mark, II. Parterre: 1 Mark.

Billetbestellungen an **H. Schultze**, Hoflieferant, Jena.

Wiesenverpachtung in Tragarth.

Donnerstag, den 23. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen ca. 70 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in kleineren und größeren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelpfad: **Schenke zu Tragarth**, Merseburg, den 16. Juni 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Taxator.

Kirschen- und Hartobst-Verpachtung.

Dienstag, den 21. Juni cr., Vormittags 10 Uhr soll das zum Rittergute Groß- und Klein-Goddula gehörige sämtliche Obst im Gasthofe zu Klein-Goddula meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Merseburg, den 14. Juni 1887.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Taxator.

Dachpappe,

Dachtheer,

Dachleisten,

liefere zu Fabrikpreisen.

Ebeerkessel und Bürsten, gebe ich leihweise.

Prima Portland-Cement,

à Tonne 9 Mk.

Bitterfelder Thonröhren, **Krippen, Offenaufsätze,** ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Ed. Klaus.

M. Dürbeck,

Markt 12. Merseburg.

Auf mein großes Lager feinsten

Sommer-Tricotagen

erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.

Specialitäten:

ff. ächt Schweizer **Marco-Jäckchen** und **Hosen** in allen Größen und Weiten von 1,50 Mk. an.

ff. **Kammgarn-Normal-Senden** (nach Prof. Dr. Jäger).

ff. **Neu! Reform-Send** Neu! practisch für die Reise à 3,00 Mk.

ff. **Geknotete Filet-Jacken** } G. Mez
ff. **Bellenstoff-Jacken** (Neu!) } & Föhne.
von 1,20 Mk. an.

ff. **Strumpflängen** aus ff. Doppelgarn, **Damen- und Kinderstrümpfe** in allen Farben.

ff. **Herrensocken, Sommerhandschuh** in Zwirn und Seide in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Allen, welche eine gründliche Ausbildung im **Gesang, Klavierspiel** und in der **Theorie** erstreben, empfehlen sich als Lehrer

Willy u. Martha Straube,
Markt No. 4.

Die 2. Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer, ist zu vermieten.
Schmalestrasse 5.

Einige **Drainage- und Erntearbeiter** finden Beschäftigung auf der **Domaine Schladebach** bei Kötschau.

Gesucht wird für einen herrschaftlichen Haushalt in **Cleve** am Niederrhein, ein gut empfohlenes **Stubenmädchen**, das nähen und plätten kann, zum sofortigen Antritt.

Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Wein von 45 Pfg. p. Ltr. an Proben b. zu 30 Ltr. oder Flaschen p. Nachnahme.

Frz. Haenlein, Weinbergbesitzer,
Heppenheim a. d. B.